— **Die Kniebeugungsfrage vor 60 Jahren.** Aus „militärischen Kreisen" sendet man den „Dresdn. Nachr." einen Beitrag zur Kniebeugungsfrage, in welchem der Verfasser die öffentliche Behandlung dieser Angelegenheit als einen Eingriff in innere militärische Einrichtungen hinstellt. Offenbar hat der Verfasser keine Ahnung davon, wie tiefgehend die Bewegung ist, welche die evangelische Bevölkerung unseres Landes ergriffen hat. Es widerstrebt uns, gegen die Einzelheiten des Artikels zu polemisiren; wenn aber dem Verfasser und den ihm nahestehenden Kreisen das Verständniß für die Gefühle und Empfindungen, die die evangelische Bevölkerung Sachsens in dieser Frage bewegen, persönlich völlig abgeht, so hat er noch lange nicht das Recht, sich zu Beleidigungen der Blätter hinreißen zu lassen, die in dieser Frage Stellung genommen haben, und den Vorwurf auszusprechen, daß das Bestreben zu Tage getreten sei, „die ganze Angelegenheit zu politischen Strebereien zu verwerthen." Das ist ein Vorwurf, der nicht energisch genug zurückgewiesen werden kann. Vielleicht ist ein Streberthum, wenn von einem solchen einmal gesprochen werden soll, in ganz anderen Kreisen zu suchen. Wenn dann der Verfasser die Behauptung aufstellt, daß es sich um „seit über ein Jahrhundert gebräuchliche militärische Diensteinrichtungen" handle, so mögen dem gegenüber die Ausführungen Platz finden, welche die „Chemnitzer Allgem. Ztg." auszugsweise einem Artikel des „Neuen sächs. Kirchenblattes" entnimmt: In der neuesten Nummer des „Neuen sächsischen Kirchenblattes" giebt der verehrte Superintendent von Chemnitz II, Fischer, einen Ueberblick über die Thätigkeit des „Vater Großmann" als Vorfechter unseres evangelischen Glaubens gegen katholische Uebergriffe. Christ. Gottl. Leberecht Großmann, seit 1829 Pfarrer zu St. Thomas und Superintendent von Leipzig, Professor der Theologie und Domherr von Meißen ist am bekanntesten geworden durch die Begründung des Gustav-Adolf-Vereins, den er bis zu seinem Tode, (1857) leitete. Als Superintendent von Leipzig war er Mitglied der 1. Kammer. In den dreißiger Jahren wurde die katholische Kirche in der Kammer vom Bischof Mauermann, einem Ultramontanen von reinstem Wasser, vertreten. Ihm gegenüber stand Großmann auf der Warte und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ohne die Angriffe des stetig herausfordernden Bischofs mannhaft abzuwehren, wobei er von der Kammer kräftig unterstützt wurde. Der eigentliche Kampf begann jedoch erst, als Bischof Mauermann gestorben war. In der Tagung 1842/43 kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Großmann reichte eine Petition bei der ersten Kammer ein, die er dann der Oeffentlichkeit in einer ausführlichen Schrift: „Die Uebergriffe der katholischen Priesterschaft in Sachsen" übergab. Bei den ziemlich eingehenden Verhandlungen über diese Angelegenheit kam auch die Kniebeugungsfrage mit in Sprache. Es wurde bekannt, daß bei den Feierlichkeiten in der katholischen Hofkirche Militär kommandirt würde und daß eine Abtheilung Reiter sich zu einem gewissen Zeitpunkte auf die Knie niederlassen müsse, auch wenn es Protestanten wären. Auffälliger Weise wurde das sogar vom Ministertische beschönigt. Da sagte Großmann: „Mit großem Erstaunen höre ich vom Herrn Kultusminister, daß es nicht auf das Aeußere der That, sondern auf die Gesinnung dabei ankomme. Nun, meine Herren, was ist das Anderes, als der alte Spruch in dem Verse des Euripides: Die Zunge hat geschworen, nicht das Herz. Es ist nun eine solche Aeußerung eine höchst gefährliche, um so mehr, als es sich um eine Unterscheidungslehre unserer Kirche handelt." Und nun wies er nach — wie auch der ebenfalls in der Kammer befindliche Oberhofprediger von Ammon that, — was das tridentinische Concil über die Anbetung der geweihten Hostie sagt, daß ihr dieselbe Verehrung, die dem wahren Gott gebührt, zu erzeigen sei; daß dadurch der Triumph der katholischen Mehrheit über Lüge und Ketzerei gefeiert werden sollte. „Meine Herren," sagte er, „wir müßten kein Gewissen haben und keine Ehre dazu, wenn wir unsere Soldaten wollten als Werkzeuge hergeben, diesen Triumph feiern zu helfen. Wir wollen den Triumph der christlichen Mehrheit im Ganzen feiern, aber nicht diesen. Die katholische Kirche sieht in solchen Dingen die Zeichen ihres Supremates (Oberherrschaft), sie will die herrschende sein und dazu kann kein Protestant der Welt sich hergeben." Schließlich wurde der Antrag mit einer Stimme Majorität angenommen, daß der Regierung der Wunsch auszusprechen sei, diese Kommandirungen sollen nicht mehr geschehen! Was dieser Sitzung ein gewisses Gewicht gab, war das, daß Prinz Johann, der nachmalige König anwesend war, und die Erklärung abgab, es würde sicher eine diesbezügliche Bestimmung getroffen werden. Ueberhaupt zeigte sich bei allen damaligen Verhandlungen Prinz Johann, der im Volke vielfach als bigotter Katholik verschrieen war, als ein edler und gerechter Mann. Hier und da fuhren die beiden Männer zwar heftig zusammen, aber Großmann konnte dafür dem Prinzen an anderer Stelle wieder das Lob ertheilen, daß er sich als ein Beschützer der evangelischen Kirche gezeigt habe. Auch später als König war Johann dem mannhaften Leipziger Superintendenten sehr wohl gesinnt und ließ ihn, so oft er in Leipzig war, stets an seiner Seite speisen. Es ist eine alte Sache, daß edlen Herrschern nichts mehr zuwider ist, als das „Schielen nach oben", wie es so unser König Albert einmal offen ausgesprochen hat. Wir können den Hinweis auf die jetzt doppelt interessante Verröffentlichung des Herrn Superintendenten Fischer nicht besser schließen, als mit dem Schlußsatz seines Aufsatzes: „Lasse es Gott unserer Kirche nie an solchen unerschrockenen Bekennern auch in der Volksvertretung fehlen.

— **Die Bahnverwalter** haben die Bezeichnung Bahnverwalter I. Klasse und II. Klasse erhalten, die Telegraphenassistenten diejenige als Telegraphenmeister.

— Wie wir erfahren, soll nun auch das Zweipfennigstück aus dem Verkehr gezogen werden. Eine Neuausprägung solcher Münzen liegt für absehbare Zeit nicht in der Absicht der zuständigen Stelle, vielmehr sollen dieselben für den Münzumlauf entbehrlich gemacht werden, indem eine reichlichere Versorgung des Verkehrs mit Einpfennigstücken geplant ist.

— Dem Meißner Tagebl. wird folgendes Geschichtchen aus dem Leserkreise unter voller Gewähr für die Wahrheit mitgetheilt: „Ein in einer größeren deutschen Stadt wohnender reicher Kaufmann hat zwei jugendliche Söhne. Der ältere findet, nachdem er kurz vorher die Schule verlassen hatte, auf eine für die Eltern doppelt schmerzliche Weise den Tod. Die ehemaligen Schulkameraden des Todten senden zu den Eltern eine aus einem Christen und einem Juden bestehende Deputation, um ihre Theilnahme ausdrücken zu lassen. Nachdem der christliche Knabe seinen Auftrag erfüllt hat, sagt auch der jüdische Knabe einige Worte zur Theilnahme. Dann wendet sich dieser an den den Eltern gebliebenen jüngeren Sohn mit den Worten: „Und Dir gratulire ich, daß Du bekommst allein das Geschäft."

— Die diesjährige Erdbeerbörse in der Lößnitz hat begonnen. Die ersten reifen Erdbeeren sind von dort bereits vor acht Tagen in den Weinbergen des Neufriedsteins gepflückt worden.

— Döbeln, 7. Juni. Der neunjährige Schulknabe Paul Schneider rettete hier mit eigener Lebensgefahr ein kleines Kind vom Tode des Ertrinkens. Das kleine Wesen saß in einem kleinen Leiterwagen, welcher an der Böschung der Mulde abrutschte und rückwärts in das Wasser stürzte. Hierbei kam das Kind unter den Wagen zu liegen und war bereits ganz erschöpft, als es dem Knaben gelang, dasselbe ans Land zu ziehen.

— Von der Festung Königstein aus werden jetzt öfters Abends nach Eintritt der Dunkelheit militärische Uebungen unter Benutzung eines elektrischen Scheinwerfers gemacht. Der weiße Lichtstrahl des elektrischen Scheinwerfers, der eine gewisse Aehnlichkeit mit dem gewaltigen Schweif eines Kometen hat, beleuchtet auf meilenweite Entfernung die Berge der sächsischen Schweiz, den Elbstrom 2c.

— Die Festung Königstein ist abermals von einem Brandunglück betroffen worden, dem der Dachstuhl der altehistorischen sog. „Magdalenenburg", die als Proviantamtsgebäude dient, zum Opfer gefallen ist. Das Feuer ist ganz plötzlich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 4 Uhr auf bisher noch unermittelte Weise zum Ausbruch gekommen und zwar mit solcher Mächtigkeit, daß es sich im Nu über das ganze Gebäude verbreitete. Da das Feuer an den in dem Gebäude untergebrachten Montirungsstücken 2c. überreiche Nahrung fand, war es kaum möglich, irgend etwas zu retten und die angestrengte Thätigkeit der Mannschaften der Festung im Verein mit den herbeigeeilten Feuerwehren der Gemeinde und der Papierfabrik Hütten, der städtischen und der freiwilligen Feuerwehr von Königstein und derjenigen von des Guts und der Gemeinde Struppen mußten sich darauf beschränken, den Brand zu lokalisiren, was zum Glück auch gelungen ist. Arg gefährdet waren insbesondere die in nächster Nähe stehende evangelisch-lutherische Kirche, sowie das Kasernengebäude A und das Küchengebäude. Als Entstehungsursache wird mehrfach Blitzschlag vermuthet. Es verlautet, daß der durch den Brand entstandene Schaden sich sehr hoch beziffern dürfte.

— Nette Zustände sollen nach den „Lauf. N. Nachr." in der Leichenhalle in Zittau herrschen. „Was soll man dazu sagen," schreibt das genannte Blatt, „wenn es vorgekommen ist, daß man die Leichen einfach übereinander gelegt hat! Wie pietätlos ist es, daß die Einrichtungen nicht verhüten können, daß die Leichen herunterfallen! Geradezu sagenhaft klingt die Mittheilung, daß Nagethiere die todten Körper angefressen hätten!"

— In Cunewalde brannte am Montag Nachts gegen 11 Uhr das unbewohnte Gehöft der Gebrüder Domschke nieder.

— Zittau, 7. Juni. Wegen Liebeskummer hat sich gelegentlich der Tanzmusik auf dem hiesigen Rönschschen Tanzsaale am Montag Abend der Dienstknecht Frenzel aus Kleinschönau zu vergiften gesucht. Er hat zu diesem Zweck zwei Päckchen Zündhölzer gegessen, worauf er besinnungslos geworden ist und nach dem städtischen Krankenhause hat gefahren werden müssen. Durch einen Arzt ist der Magen ausgepumpt worden. Es ist Hoffnung vorhanden, den Mann am Leben zu erhalten.

— Leutzsch, 7. Juni. Erschossen aufgefunden wurde heute auf einer Wiese hinter der Burgaue ein Mann, der nach den bei ihm vorgefundenen Papieren mit dem in der Inselstraße in Leipzig wohnhaft gewesenen 49 Jahre alten Schriftsetzer-Faktor Paul Gustav K. identisch ist. Augenscheinlich liegt Selbstmord vor.

— Wurzen, 7. Juni. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr entlud sich über Wurzen und Umgegend ein heftiges Gewitter. Im benachbarten Dorfe Burkartshain schlug der Blitz in eine dem Gutsbesitzer Pause gehörige Scheune, die in Flammen aufging.

— Schwarzenberg, 7. Juni. Gestern brannte das Herrn Blechschmidt gehörige Anwesen, das sog. „Gäbelsteigergut" nieder. Es wurde nichts gerettet, auch war nichts versichert.

— Marienthal bei Zwickau, 7. Juni. Heute früh brach auf dem Falkschen Gute im Oberdorf Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune und die Seitengebäude vernichtete. Das Wohnhaus hat nur wenig gelitten. Vieh und Geräthe wurden gerettet. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— Zwei bayerische Dienstknechte, auf einem sächsischen Rittergute in der Nähe der bayrischen Grenze bedienstet, wollten, anstatt zu arbeiten, dritten Feiertag halten, sie setzten sich ins Wirthshaus und zeigten sich, als sie vom Verwalter zum Arbeiten aufgefordert wurden, widerspenstig. Im Rittergutshofe ergriff einer der Knechte eine Heugabel und stach damit dem Verwalter in das Gesicht, so daß dem Getroffenen im Unterkiefer ein Zahn ausgebrochen und die Zunge durchstochen wurde. Der Verwalter entriß dem Knechte sodann die Heugabel und brachte diesem damit eine lange, klaffende Wunde am Kopfe bei. Die beiden Kerle bewaffneten sich daraufhin mit Knüppeln, um den Verwalter, der geflohen war, noch weiter zu mißhandeln; sie benahmen sich so bösartig, daß das übrige Gesinde vor ihnen floh. Erst als der herbeigerufene Gendarm ankam, trat Ruhe und Ordnung ein.

— In Taucha sind fünf Knaben wegen Zerstörung von Vogelnestern durch die Polizei körperlich gezüchtigt worden. Bei Rückfall droht den bösen Buben Unterbringung in Bräunsdorf.

— Die Kirschnutzung des großen gräfl. Schönburgschen Gebietes (etwa 6000 Bäume) in Gauernitz wurde am Donnerstag für 5410 Mk. an einen Leipziger Händler (Herrn Pfucke) versteigert. Die letzten Regentage sind der Entwickelung der Kirschen von Nutzen gewesen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag, den 10. Juni, Trinitatisfest.

Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst, Predigt über 4. Mose, 6, 22—27. Pfarrer Ficker.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der confirmirten weiblichen Jugend.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mai.

Getauft: Gertrud Hulda, Martin Arth. Klotzsches, Klempnermeisters hier, Tochter; Marie Margarete, Heinrich Gust. Büttners, Maurerpoliers hier, Tochter.

Getraut: Friedrich Karl Bernhard Kuhbach, Tischler in Dresden, mit Frieda Klara Liebel (Kerzel) hier; Otto Richard Loßner, ans. Bürger und Schmiedemeister hier, mit Johanna Luise Hedwig Donath hier; Otto Wilhelm Reinhardt, Hutmachermstr. hier, mit Marie Ida Kempe hier.

Beerdigt: Frieda Elsa, Emil Oswald Wiedemanns, Geschirrführers hier, Tochter, 8 M. 13 Tg. alt; Selma Marie, Ernst Gust. Lützners, Tischlermeisters in Dresden, Tochter, 7 J. 4 M. 29 Tg. alt.

Kirchennachrichten a. Grumbach.

Trinitatisfest.

Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst von Pastor Dr. Wahl.

Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst gehalten von demselben.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Sonntag, den 10. Juni (Dom. 1 p. Tr.)

Vorm. 8 Uhr Beichte; Hilfsgeistl. Malß; ½9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls: Pfarrer Lic. th. Leßmüller.

Nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst: Hilfsgeistl. Malß. ¾3 Uhr Gustav-Adolf-Fest in Deuben.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbige „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Ferkelmarkt zu Wilsdruff.

Freitag, den 8. Juni 1900.

Am heutigen Markttage wurden 74 Stück Ferkel eingebracht. Der Geschäftsgang war mäßig und wurde das Paar verkauft zwischen 15 bis 27 Mark.

Butter kostete die Kanne Mk. 2,40—2,60.

Milchvieh-Verkauf.

Nächste **Mittwoch**, als den 13. Juni stelle ich eine große Auswahl schöner, junger, schwerer

Kühe,

hochtragend und mit Kälbern, in meiner Behausung zum Verkauf.

Cölln, am Bahnhof Nr. 12.
Fernsprecher 393

Hochachtungsvoll
Max Kiesel.

Ein kleiner Laden

mit Zubehör, beste Lage hiesiger Stadt, sofort zu vermiethen, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zeigen hiermit ergebenst an, daß wir mit einem Transport von 20 Stück der besten und schwersten

Milch-Kühe,

hochtragend und mit Kälbern im Gasthof zur „**Sonne**", **Braunsdorf** direkt aus Posen eingetroffen sind und stehen selbige von

Sonnabend, den 9. Juni

zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Ferch & Braun
aus Zachasberg.

ca. 20 Ctr. gutes Wiesenheu

liegen zum Verkauf bei
Bruno Breitschneider, Wilsdruff.

Böttger's
Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Hausthiere à 50 Pfg. und 1 Mark in der **Apotheke** in **Wilsdruff.**

Ueber die Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Hausthiere unschädlich ist. Gedenkhöl, 25. Mai 1900.
Josef Haimerl, Oekonom.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüreau.
SACK — LEIPZIG

Milch,

130—160 Ltr. täglich gut und gekühlt, von zahlungsfähigem Abnehmer per 1. oder 15. Juli gesucht. Off. postlagernd **Potschappel** unter **A. B. 120** erbeten.

30 Ctr. Speisekartoffeln

sind zu verkaufen in **Sora, Gut Nr. 1.**

Gefunden

eine **silberne Damenuhr.** Näheres im Gemeindeamt **Niederwartha.**

Gefunden

wurde ein **Schlüsselbund.** Der Verlierer wolle sich in der **Rathskanzlei** melden.

Ein Krankenfahrstuhl

ist in **Wilsdruff, Bahnhofstraße 148** billig zu verkaufen.